

bereits mehr als 1½ Millionen der oberschlesischen Bevölkerung für das Verbleiben Oberschlesiens im Deutschen Reich erklärt.

Eine neue Provinz Westpreußen?

Berlin, 18. Juli. In Berliner Regierungskreisen besteht die Absicht, eine Provinz mit dem alten geschichtlichen Namen Westpreußen weiter bestehen zu lassen, zu deren Bildung außer den deutsch bleibenden Kreisen Deutsch-Silz, Tilsit und Schlochau noch Teile von Pommern, sowie die deutsch bleibenden Gebiete der Provinz Posen genommen werden sollen. Dadurch würde eine größere Anzahl der durch die Gebietsabtretungen freiwerdenden Beamten Verwendung finden.

Eigenmächtigkeit Danziger Arbeiter.

Berlin, 18. Juli. Nach Blättermeldungen aus Danzig sollte das große Schwimmbad der Reichswerft nach Kiel abgeschleppt werden. Die Arbeiter weigerten sich, die dazu nötigen Arbeiten auszuführen, verlangten Zurücknahme des Befehls zum Abtransport und drohten die Versenkung des Docks an. Da man auf dem Abtransport beharrte, erfolgte die Versenkung.

Ein militärischer Besuch im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Königsberg, 18. Juli. (WTB.) Heute abend drangen 50 Grenzschutz- und Reichswehrsoldaten, nachdem sie das Magistratzgebäude umringt hatten, in den Stadtverordneten-Sitzungssaal ein und hielten die beiden der unabhängigen sozialdemokratischen Partei angehörenden Stadtverordneten Mittnich und Dr. Gottschall heraus. Mittwoch, der Redakteur der unabhängigen "Freiheit" ist, hatte in verschiedenen Artikeln die Grenzschutz- und Reichswehrtruppen angegriffen und dadurch unter diesen eine starke Empörung hervorgerufen. Die Soldaten führten die beiden Stadtverordneten auf die Straße des Magistratzgebäudes, wo sie in einer Erklärung die Angriffe gegen die Reichswehr und den Grenzschutz zurücknahmen mussten. Sämtliche Parteien der Stadtverordnetenversammlung protestierten auf das schärfste gegen die Vorgang. Die Sitzung wurde geschlossen. Die Unruhe stieg auf die Straßen fort, wo die Menge, die hauptsächlich aus Arbeitern bestand, gegen die Soldaten Stellung nahm, die sich durch einige Schreckschüsse wehren mussten.

Die Verjüngung der zu entlassenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften.

WTB. Berlin, 18. Juli. Der Nationalversammlung sind die Entwürfe eines Gesetzes für die Entschädigung der Offiziere, die gezwungen sind, auf Grund der Verminderung der Wehrmacht auszuweichen, und eines anderen Gesetzes für die Unteroffiziere und Mannschaften, soweit sie Kapitulanten sind, zugegangen.

Für eine angemessene Übergangszeit sollen die ausscheidenden Offiziere wirtschaftlich den Wartegeldempfängern im wesentlichen gleichgestellt werden. Im wesentlichen seien die Gesetzentwürfe folgende Entschädigungen vor:

Für Kapitulanten.

Für Kapitulanten nach einer aktiven Dienstzeit von wenigstens 12 Jahren eine laufende monatliche Entschädigung auf die Dauer von zwei Jahren, für Kapitulanten mit einer geringeren Dienstzeit auf die Dauer eines Jahres. Die monatliche Entschädigung beträgt für Verheiratete 300 Mk., für Unverheiratete 200 Mk.; ferner für alle Kapitulanten einen einmaligen Beitrag von 300 Mk. zur Verschaffung und Unterhaltung ihrer Versetzung. Ferner Kapitulanten vom 7. bis 11. Dienstjahr erhalten eine einmalige Geldentschädigung und zwar bei vollendetem 7. Dienstjahr 1000 Mk., für jedes weitere vollendete Dienstjahr je 400 Mk. mehr.

Gehaltsempfänger Kapitulanten können außerdem auf Antrag für die Dauer des Bedürfnisses neben der in § 1 Absatz 3 des Mannschaftsversorgungsgesetzes vorgesehenen Dienstzeit-Rente einen Zuschuß bis zur Erreichung der vollen Rente gemäß § 10 Absatz 2 desselben Gesetzes erhalten.

Für die Offiziere:

Offiziere unter 10 Dienstjahren (Dienstzeit wird nach den Vorschriften des Offiziersprinzips jenseits berechnet) erhalten auf die Dauer eines Jahres die Gehaltserlöse, die sie als aktive Offiziere im Falle einer vorübergehenden Beurlaubung erhalten hätten. Alle übrigen Offiziere mit dem pensionssfähigen Dienstekommen bis zum Brigadecommandeur ausschließlich aufwärts erhalten, vorausgesetzt, daß sie vor dem Kriege mit der Absicht, die Offizierslaufbahn einzuschlagen, aktive Dienste getan haben oder vor dem Kriege Kapitulanten gewesen sind, Übergangsgehaltserlöse und zwar Verheiratete auf die Dauer von 5, Unverheiratete auf die Dauer von 3 Jahren. Die Übergangsgehaltserlöse betragen drei Viertel des bei der Berechnung der Pension zugrunde liegenden Dienstekommens. Leuerungszielagen sollen während dieser Zeit für aktive Offiziere gezahlt werden. Im Anschluß an die Übergangszeit werden sie pensioniert. Offiziere mit dem pensionssfähigen Dienstekommen eines Brigadecommandeurs ausschließlich aufwärts werden pensioniert.

Die Gesetze sollen am 1. August 1919 in Kraft treten und Gültigkeit haben bis zu dem im Friedensvertrag vorgesehenen Abschluß der Verminderung der Wehrmacht. Offiziere und Kapitulanten, die in der Zeit vom 9. November 1918 bis 31. Juli 1919 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden sind, können auf Antrag nach den Vorschriften der Gesetze entzweitigt werden. Offiziere und Kapitu-

lanten, denen es erst möglich war, nach dem Abschluß der Verminderung der Wehrmacht aus der Gefangenenschaft oder Internierung zurückzukehren, sollen von den Vergünstigungen der Gesetze nicht ausgeschlossen werden.

Das Schulkompromiß vor der Nationalversammlung.

60. Sitzung, 18. Juli.

Am Regierungssitz: Dr. David, Dr. Preuß. Präsident Schrenk-Notzing lädt die Überarbeitung eines Telegramms verlesen, das der Senat der argentinischen Republik an die Nationalversammlung gerichtet hat. An den argentinischen Senat wurde ein Danktelegramm gesandt.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst verschiedene Anträge. Bei den Interpellationen Heinrich (D. Pkt.) und Arnstadt (Dtschl.) wegen des Bandarbeiterstreiks erregt der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums Dr. Levy den fulminanten Unwillen der Versammlung durch seine falsche Haltung, in der er die Auskunft zu erteilen sich ansieht.

Die Interpellationen werden zunächst beantwortet werden.

Das Haus setzt die Beratungen des Verfassungsentwurfs beim Abschnitt Bildung und Schule fort, zu dem das bereits veröffentlichte

Schulkompromiß als Antrag Löbbecke und Gen. vorliegt.

Abg. Weiß (Dem.) berichtet über die Ausschusssitzungen.

Reichsminister des Innern Dr. David:

Mit dem Kompromiß ist auch die Regierung einverstanden. Keine der widerstreitenden Ausschüsse gewann im Ausschuß eine Mehrheit. Ein solches mußte eine Vereinbarung treffen, die den Eltern die Entscheidung gibt. Der Kampf verschwindet damit nicht, sondern er wird in die Gemeinden verlegt. Der Kampf wird weiter gehen, denn er kann ohne Zwang nicht beendet werden. Hier Zwang anzuwenden, ist aber nicht möglich, denn niemand erträgt es mehr, als in religiösen Dingen. Auch religiöse Ausschüsse wandeln sich im Laufe der Zeiten. Die Wissenschaft, Philosophie und Theologie sollen den Kampf aussuchen. Der Staat leistet keinen Zwang keiner von ihnen, und das ist ein bedeutsamer Fortschritt.

Abg. Schulz-Ostpreußen (Soz.): Grundsatz des Kompromisses ist Freiheit des Denkens und der Weltanschauung. Keinerlei Vergehnung der Eltern und Erziehungsberechtigten durch einen Mehrheitsbeschluß. Der Hauptinhalt des Reichsgesetzes, durch das das Röhre geregetzt werden soll, wird der sein, daß

in bestimmten Zeiträumen Schulwahlen festgesetzt werden, in denen die Erziehungsberechtigten sich für die konfessionelle, für die Simultanakademie oder für die weltliche Schule zu entscheiden haben. Für uns Sozialdemokraten kommen in der Schulausfrage drei wichtige Grundsätze in Frage: die Weltlichkeit, die Einheitlichkeit und vor allen Dingen die Einbeziehung der Arbeit in den Plan und den Geist der Erziehung. Wir haben sie, namentlich die beiden ersten, nicht rohlos durchsetzen können, aber sind schon damit zufrieden, daß wenigstens das Prinzip festgelegt worden ist. Zum Schluss wendet sich der Redner gegen die Anträge der Unabhängigen und empfiehlt die Annahme des Kompromisses. (Beifall der Beifall.)

Abg. Grüßer (Str.): Voigtländer des Religionsunterrichts ist es dem Ausschuß gelungen, eine Lösung zu finden, die wir als eine ausreichende und genügende anzuerkennen vermögen haben, namentlich durch die Bestimmung, daß der

Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach zu gelten hat, vorbehaltlich des Rechtes der Eltern, ihre Kinder, wenn sie es für angemessen erachten, von dem Besuch des Religionsunterrichtes fernzuhalten. Die zwei übrigen Hauptfragen dagegen sind erst durch das Kompromiß einer Lösung entgegengeschoben worden, der wir zugestimmt in der Lage sind. Gegenseite der Weltanschauungen lassen sich nicht lösen auf dem Boden der Majorisierung und des geleglichen Zwanges, sondern nur auf dem Boden der gleichen Freiheit und des gleichen Rechts. Diese Auffassung steht der Kompromitantrag zu verwirklichen. Selbstverständlich müssen die Privatschulen der Aufsicht des Staates unterliegen und sie dürfen bezüglich ihrer Lehrkräfte nicht hinter den öffentlichen Schulen zurückstehen.

Abg. Dr. Seydel (Dem.): Ziel unserer Erziehung muß die Stärkung der sozialen und der Staatsgewinnung sein. Die Standesordnung muß fallen und auch für die armen Tüchtigen muß die Bahn frei werden. Gerade in den höheren Schulen sollte

nationales Selbstbewußtsein ohne Feindseligkeit gegen andere Völker gepflegt werden. Wir treten dafür ein, den Volksschulbüchern die Wege zur höheren Bildung frei zu machen. (Beifall links.) Das Schulkompromiß hat zu unserem lebhaften Bedauern die Aufrechterhaltung der staatlichen Gemeinschaftsschule gehindert, die als Volksbildungsschule unentbehrlich ist. Daran hat man uns die Schuld beigelegt. Wir lehnen die Verantwortung für das Ergebnis ab und betonen gleichzeitig, daß wir unsere Ausschaltung als schmerzlich empfunden haben. (Zuruf bei dem Soz.: Nicht unsere Schuld!) Ich stelle auf Grund dieses Zurufes fest, daß Sie von dem Antrag nicht befriedigt sind. (Heiterkeit.) Das Zentrum hat im Kampf um die Schule die schärfste Waffe ausgespielt, den Hinweis auf die Unverfehltheit des Reiches. Das Zentrum hat wesentliche Zugeständnisse erreicht, namentlich hinsichtlich der Privatschulen hat es geradezu

ein Monopol der Privatschulen

für die Minderheimstädte erreicht. (Sehr richtig bei den Dem.) Die Sozialdemokraten haben zwar die religiöse Schule im Prinzip erreicht. Aber was haben sie damit erreicht? Von 100 Schulen werden vielleicht 2 oder 3, allenfalls vielleicht 10 danach organisiert werden. Die übrigen Schulen haben sie preisgegeben. Die Einheitschule ist jetzt schon eingerichtet. Die Erziehungsberechtigten werden von beiden Seiten bearbeitet und beeinflußt werden, von weltlicher und kirchlicher Seite. Wie soll da die Schule die innere Ruhe zur Arbeit finden? (Sehr richtig bei den Dem.)

Abg. Traub (Dtschl.) verlangt eine deutsche Schule und betont sich als Anhänger der bisherigen Tugendordnung. Nach Schluß der Erörterungen beantragte der demokratische Abg. Lupke, die Abstimmung wegen des zu schwach besetzten Hauses zu vertagen. Sehr viele demokratische Abgeordnete waren zum Parteidienst nach Berlin abgereist. Der Zentrumsführer Grotewohl bestand aber auf der Vornahme der Abstimmung. Es trat eine neue Verzögerung ein dadurch, daß der Abg. Dr. Neumann-Hoser die Abschlußfähigkeit bezweifelte, so daß der in diesem Falle geschäftsförderndenmaßen vorgesehene namenliche Aufruf erfolgen mußte. Es wurden dabei 218 Abgeordnete — jedoch über die erforderliche Zahl — festgestellt und die Abstimmung vorgenommen. Es nach 8 Uhr trat Beratung ein. In einer langen Geschäftsausordnungsdebatte wurde die Vereinbarung erzielt, daß am Montag und Dienstag die Verfassungsvorlage in zweiter Lesung vollendet werden soll, und daß die große allgemeine Aussprache mit den Programmklärungen des neuen Ministerpräsidenten und des Ministers des Außenwesens erst am Mittwoch beginnen soll.

Letzte Telegramme.

Wiederkehr der Ordnung in Stettin.

Stettin, 19. Juli. Die Kommissare der Staatsregierung haben den über Pommern verhängten Blockadezustand aufgehoben. In Stettin wurden die Buden teilweise wieder geöffnet, auch die Straßenbahnen verkehren wieder.

Hindenburgs und Bethmann-Hollwegs Eintreten abgelehnt.

Paris, 19. Juli. Die Kommission für Verantwortlichkeiten hat gestern dem Obersten Haupt der Alliierten über die Briefe Bethmann-Hollwegs und des Feldmarschalls Hindenburg, die die Verantwortung für die Handlungen des Kaiser Wilhelm übernommen haben, berichtet. Wie die Kaiser-Ausgabe der "Daily Mail" wissen will, hat die Kommission beschlossen, das Verlangen der beiden Männer, für den Kaiser einzutreten, abzulehnen.

Paris, 19. Juli. Nach den neuesten Berichtigungen der Verantwortlichkeit hat dem Obersten Haupt seinen Bericht vorgelegt, in dem vorgeschlagen wird, daß keine andere Person anstelle des ehemaligen Kaisers verurteilt werden darf.

Wirkung unserer Kriegsgefangenen.

London, 19. Juli. Nach den neuesten Bekanntmachungen über die Rückkehr sämtlicher Internierten soll die Aufführung am 19. Juli beginnen. Es sollen alle drei Tage 500 Mann herüberkommen, bis die Heimführung vollständig durchgeführt ist. Von den Schwerverwundeten aus Frankreich werden am 21. und 26. Juli je 400 Mann hier ankommen.

Die Verteilung der deutschen Kolonien.

Amsterdam, 19. Juli. Wie aus Paris gedroht wird, ist man sich über die Verteilung sämtlicher Internierten auf die Aufführung am 19. Juli einig. Es sollen alle drei Tage 500 Mann herüberkommen, bis die Heimführung vollständig durchgeführt ist. Von den Schwerverwundeten aus Frankreich werden am 21. und 26. Juli je 400 Mann hier ankommen.

Letzte Lokal-Nachrichten.

* Ostdeutscher Gastwirtstag. Der Ostdeutsche Gastwirteverband (Sitz Breslau) hielt in Breslau seine Hauptdelegationsitzung ab. Es wurde unter Ablage darüber geführt, daß von Seiten der Großbrauereien in den letzten Tagen schon wieder eine Bierpreiserhöhung von 2 Pfennig pro Hektoliter stattgefunden habe, sobald sich der Preis für ein Hektoliter Bier für die Wirtshäuser auf 42 Pfennig steile. Bedauert wurde hierbei, daß auch die Breslauer Großbrauerei begonnen und die Bierpreiserhöhung mitmachte. Die Genossenschaftsbrauerei sei doch seinerzeit gegründet worden, um gewissermaßen den Großbrauereien einen Wall entgegenzusetzen. Von Seiten des Vereins Breslauer Gast- und Schankwirte wurden verschiedene Anträge eingereicht, mit dem Wunsche, daß das Zentralbüro des Ostdeutschen Gastwirteverbandes die Anträge mit aller Macht vertreten solle. Zunächst handelt es sich um eine Abänderung des § 33 der R.-G.-O. In erster Linie wird verlangt, daß der Flaschenhandel lediglich in den Händen der Gastwirte liegen solle. Außerdem wird auch von dieser Stelle aus die Schaffung von Gastwirtszimmern gefordert.

* Neue 50-Pfennig-Stücke. Es ist beschlossen, neue 50-Pfennig-Stücke auszuprägen, um den immer fühlbarer werdenden Mangel an solchen Kleinmünzen abzuheben, die an Stelle des jetzt häufig benutzten Papiergehaltes treten können. Die Metall-

machten er ohne jede Veranlassung vorliegende Neuerungen, die sich an die Adresse Dormevales richteten und alle Anwesenden höchstlich in Erstaunen setzten. Es folgte die fast unvermeidliche Herausforderung und die Einladung der Sekundanten.

Mens lehrte darauf nach Hause zurück. Auf dem Schreibtisch in seinem Kabinett standen zwei Bilder von Adeline. Er wußte sie ins Kaminfeuer. Dann ging er in seinen Salon. Dort hing ein Gemälde von ihr. Er schnitt es aus dem Rahmen heraus und warf es ebenfalls in den Raum. Hinterher schloß er ruhig ein. Beim Erwachen am anderen Morgen war seine Stimmung ganz gelassen. Er hatte das Gefühl, die Tote gleichsam in seinem Innern umgebracht und alle Spuren an ihre Treulosigkeit vernichtet zu haben. Jetzt stand ihm nur noch ein lebendes Wesen vor Augen — und das sollte sterben — das ihn an sie erinnerte — Raphael Dormevale. Er aber sollte sterben, damit kein Zeichen der ehrlosen Vergangenheit zurückbliebe.

Gegen 12 Uhr stellten sich die Sekundanten ein, und nachmittags fand das Duell statt.

Raum erblickte Mens seinen Gegner und vermeintlichen Nebenbuhler, als er von einer orkanischen Wut und einem stechenden Reid ergriffen wurde.

In dem Augenblick kam es ihm drücklich zum Bewußtsein, daß er selbst unmöglich weiterleben könnte, solange dieser Mensch noch atmete.

Mit aller Kraft drang er auf den Feind ein. Die Sekundanten brachten sie zunächst auseinander. Das wiederholte sich noch einmal, dann ließ er ihm seinen Säbel in die Brust.

Dormevale fiel tot zu Boden. Mens verabschiedete sich von den Sekundanten und streifte noch lange im Wald umher. Es schien ihm, als sei sein Herz schwerer und unsöhnig geworden, irgend einen Gedanken aufzunehmen. Fühlte er sich leidend oder gerächt? — Er wußte es selbst nicht. Zu Mittag kam er nach Hause. Der Diener meldete, daß eine Dame ihn schon lange im Salon erwartete, die beste Freundin seiner Gattin, die Vertraute ihrer Schwestern, der sie das Paket mit den Liebesbriefen vermaßt hatte. Er hatte sie seit dem Tod seiner Frau nicht gesehen, weil sie auf Reisen gewesen war.

Sie tauchten einige Worte aus und dann teilte Henriette ihm mit, daß sie vom Süden komme, wo sie endlich die Scheidung von ihrem Manne erwirkte hatte. Sobald alle Formalitäten beendet seien, gedenke sie sich wieder zu verheiraten.

„So, so“, murmelte er gleichgültig.

Mit einer gewissen Verlegenheit fragte sie dann: „Haben Sie vielleicht unter den Papieren von Adeline ein versiegtes Briefpalet gefunden, das an mich adressiert war?“

Boshaft lachend sah er die junge Frau an und war schon im Begriff, sie mit Vorwürfen zu überreden, als er sich innerlich sagte: wozu? Und fühlte erwiderte er: „Ja, ich habe ein Paket an Ihre Adresse gefunden.“

„Und wo ist es?“

„Ich habe es verbrannt.“

Sie machte eine sehr unzufriedene Miene und sagte in heftigem Tone: „Was soll das heißen — verbrannt? Mit welcher Recht haben Sie das getan?“

„Ich hatte allerdings kein Recht dazu!“

Natürlich waren Sie absolut nicht berechtigt, das Paket zu verbrennen, das mir gehörte. Adeline erwies mir nur den Freundschaftsdienst, es aufzuhören, aber früher . . . oder später . . . sollte sie es mir selbstverständlich . . . wiedergeben.“

Als sie bemerkte, daß Mens sie gar nicht recht zu verstehen schien, fuhr sie verwundert fort: „Sollte meine liebe Freundin Ihnen denn nie etwas erzählt haben? Es zwang sie doch sein Versprechen zur Ver schwegenheit!“

„Was? . . . Dovon erzählen Sie denn? . . . rief er, vor Entsetzen am ganzen Leibe zitternd.

„Nun, ich will Ihnen die ganze Sache deutlicher erklären. Bevor ich nämlich von meinem Manne die Scheidung erlangte, wollte ich nicht, daß die Briefe etwa bei mir gefunden würden. Und doch waren sie mir so unendlich teuer. Nur Adeline konnte sie an sich nehmen, weil sie mit dem Geheimnis meines Lebens vertraut war.“

„Welches Geheimnis?“ — flüsterte Mens.

„Sie waren eben darin nicht eingeweiht! Ich liebte einen andern einen Freund Ihres Hauses, der oft herzukommen pflegte.“

Alle Kraft zusammennehmend fragte er: „Raphael Dormevale?“

Mit der Empfindung einer besonderen Freude, den Namen des geliebten Mannes zu wiederholen, sagte sie: „Ja, Raphael Dormevale. Ich lasse mich von meinem Manne scheiden und mit ihm trauen. Von Ihnen will ich direkt zu ihm gehen.“

Sie erhob sich und schickte sich zum Aufbruch an. Ihr hübsches Gesicht leuchtete vor Glück und ihre Augen glänzten in einem feuchten, süßen Schimmer. Er murmelte ganz leise: „Von mir . . . wollen Sie . . . zu ihm fahren?“

„Ja, zu ihm. Er erwartet mich erst morgen . . . aber ich will ihm eine Überraschung bereiten. Zuerst wollte ich die Briefe holen, damit wir sie jetzt in freier Möglichkeit gemeinsam wieder lesen.“

„Hören Sie, so hören Sie doch . . .“ unterbrach Mens sie. Er fühlte, daß der Verstand ihn verließ. Es hatte sich etwas Grauenvolles, etwas so Traumhaftes, Unbeschreibliches zugetragen, daß die Erinnerung daran weit mehr das Herz erschüttern mußte, als der Tod seiner eigenen Frau. Er wollte etwas sagen, Henriette zurückhalten, aber die Junge war ihm wie gelähmt, um die entschlossenen Worte auszusprechen, um das Glied ihm zitterte, wie man Menschen ansieht, die es noch nicht ahnen, daß sie von einem gewaltsigen Schlag, von einem Verhängnis, das alle Menschenkraft zerstaltet, betroffen wurden.

Verzweiflung und unsäglicher Schmerz schlossen ihm die Lippen und ohne ein Wort, ohne eine Bewegung ließ er sie hinausgehen . . .

Bücherlisch.

Das Juillet der „Bergstadt“ (Breslau, Bergstadt-verlag Wilh. Gottl. Korn; Preis vierjährlich 4 M.) bringt den herzvergängigen Schlub des ausgezeichneten Wiener Romans „Kann Eichthal“ von Anna Pilaria von Eichthal und die Fortsetzung der heiteren Erzählung „Vom Müllleben in Wienroda“ von dem Herausgeber Paul Keller. Nicht minder von prächtigem Humor erschöpft ist die Skizze „Nummer 2 und 3“, mit der Fritz Müller die Reihe seiner „Lehrlingsgeschichten“ fortsetzt. Die satirischen Augenblicksbilder „Auf der Straßenbahn“ von Hans Bauer werden den Lesern viel Vergnügen bereiten, ebenso die harmlosere Humoreske „Meine erste Novelle“ von Hans Kaspar. In einem romantischen Erdenwinkel voll höchster landschaftlicher Reize geleitet uns Dr. Karl Ruchs mit seinem schön illustrierten Beitrag „Vom Baduz im Fürstentum Liechtenstein“. Bergingenieur Rosenthal spricht über „Gediegene Metalle in der Natur“. Über das Pflanzenleben im Juli plaudert Ernst Kraus, und die Herstellung optischer Gläser schildert Dr. Reinhardt. „Der sprechende Film“, den uns eine nahe Zukunft bringen soll, wird von Ernst Trebitsch sachkundig behandelt. Gut gewählte Gedichte, treffliche Monatsberichte aus Wissenschaft, Kunst und Literatur, eine ansprechende Musikbeilage, Schnurrpfeiferstückchen, Klüsel und Schach bilden den weiteren Inhalt des vielseitigen Heftes, das mit fünf wertvollen Kunstdräppen in Farben- und Tondruck geschmückt ist.

Seine ganze Seele lag aber in seinen Augen, wenn er Dagmar erblickte. Es kostete ihn eine große Anstrengung, ihr gegenüber seine Ruhe und Fassung zu behalten. Aber er hatte sich in der Gewalt und verriet nicht, was er empfand. Furchtete er doch, daß die Komtesse sofort abweisend und zurückhaltend sein würde, wenn sie merkte, wie es um ihn stand. Sein ganzes Sinnen und Denken ließ darauf hinaus, irgend

einen Grund zu finden, die Damen für immer in Schönau festzuhalten. Aber leider fiel ihm nichts ein, soviel er auch darüber nachdachte. — So vergingen einige Wochen.

Eines Tages waren die beiden Schwestern wieder in der Stadt gewesen, um nach einer Unter kunft zu suchen. Und diesmal hatten sie in einem zwar etwas abgelegenen, aber doch sehr freundlichen Gartenhäuschen etwas gefunden. Die Wohnung war jedoch noch bewohnt und sollte erst am ersten Oktober beziehbar sein.

Lotte sah Dagmar misslich an.

„Wir müßten Herrn Janzen bitten, uns so lange in Schönau wohnen zu lassen.“

Dagmar atmete tief auf.

„Ich tue es sehr ungern, Lotte. Aber diese kleinen Wohnungen sind alle so schrecklich. Dies ist die einzige, wo Ihr ein wenig ins Grüne gehen könnten und nicht mit so sehr viel Menschen zusammenwohnen müßt. Es wird uns nichts übrig bleiben, als Herrn Janzens Güte so lange in Anspruch zu nehmen. Ich weiß sehr wohl, daß er es uns gern gestattet, aber umso schwerer fällt es mir, darum zu bitten.“

Lotte wußte nur zu gut, welche Freude es Ralf Janzen machen würde, wenn Dagmar so lange in Schönau blieb. Aber davon sprach sie nicht. Sie sagte nur: „Es hilft aber nichts, Dagmar, wir müssen Herrn Janzen darum bitten. Denn das ist wirklich die einzige nette Wohnung, die wir gefunden haben.“

Die Schwestern wollten dem Vermieter am nächsten Tage Bescheid bringen, ob sie die Wohnung mieten würden.

„Mama muß die Wohnung wenigstens erst sehen. Wir fahren dann morgen mit ihr hierher“, sagte Dagmar, als sie das Haus verließen.

Sie fuhren nun nach Hause zurück.

Auf der Chaussee kam ihnen eine Abteilung des in der Stadt in Garnison liegenden Reiter-Regiments entgegen, und an der Spitze desselben ritt Baron Korff, ihm zur Seite Kurt von Trepits und der jüngste Leutnant.

Lotte sah erschrocken in Dagmars Gesicht, als sie Korff gewahrte. Dagmar war sehr bleich geworden und sah starr geradeaus, denn auch sie hatte Korff sofort erkannt. In ihren Augen lag ein qualvoller Ausdruck.

Fast zu gleicher Zeit sah Korff den Schönauer Wagen und die Schwestern. Er hatte Zeit, sich zu fassen, ehe seine Begleiter die Damen erblickten. So vermochte er ein ganz unbefangenes Gesicht zu machen, als Kurt von Trepits ihn scharf ansah und sagte:

„Da kommen die Schönauer Damen, die Komtesse sieht hinunterwirrend schön aus in den schwarzen Trauerkleidern.“

Dasselbe Empfinden hatte Korff auch, und seine Augen sahen mit einem seltsamen Ausdruck zu Dagmar hinüber, als der Wagen an ihm vorüberfuhr.

Die Offiziere grüßten artig, und die Schwestern dankten. Dagmar vermied es aber, bei ihrem Gruß Korff anzusehen. Lotte hätte sonst sicher vergnügt über diese Begegnung geplaudert, aber heute schwieg sie still. Sie sah den herben, wehen Ausdruck im Gesicht der Schwester und wußte, daß sie ihr eine Wohltat erwies, wenn sie schwieg. Das sonst so lebhafte und oft ein wenig vorwitzige junge Geschöpf konnte sehr zart und tatkund sein, zumal, wo sie so zärtlich liebte, wie hier. Für die Schwester empfand sie eine große, innige Zärtlichkeit, die sich mit stiller Bewunderung paarte.

Fast schweigend legten die Schwestern den Rest der Fahrt zurück.

Als sie in Schönau ankamen, berichteten sie der Mutter von dem Ergebnis ihrer Wohnungssuche.

Frau Ellen erschrak erst, als ihre Töchter ihr sagten, es sei eine Wohnung gefunden worden. Wer als sie hörte, daß man dieselbe vor dem 1. Oktober nicht beziehen könne, atmete sie auf.

Zeit gewonnen, alles gewonnen! Bis zum Oktober mußte sich doch Nalß Jansens Schüchternheit gelegt haben . . .

Am nächsten Morgen erhielt Dagmar einen Brief. Es war die Antwort auf eine Offerte, die sie vor einigen Tagen abgeschickt hatte. Sie hatte ein Angebot gelesen, in dem eine alleinstehende Dame eine Reisebegleiterin und Gesellschafterin aus guter Familie suchte. Die Wahl dieser Dame war auf Dagmar gefallen. Sie hat in dem Briefe um Einsendung der Photographie und Feststellung der Gehaltsansprüche, damit man sich endgültig einigen könne.

Gleich nach dem Frühstück begab sich Dagmar auf ihr Zimmer, um den Brief zu beantworten. Die Einwände ihrer Mutter und Schwester ließ sie nicht gelten. Sie hatte das ernsthafte Streben, sich auf eigene Füße zu stellen.

Als sie den Brief beendet hatte, wollte sie ihn mit in den Postkast geben. In dem Augenblick, da sie die Treppe herabkam, betrat Nalß Jansen die Halle. Er trug seinen praktischen, aber gut sitzenden Reitanzug, der ihn vorzüglich kleidete. Als er die Komtesse erblickte, riß er seine Mütze vom Kopf und trat schnell, mit aufleuchtenden Augen auf sie zu.

„Guten Morgen, Komtesse Dagmar! Ich wollte den Damen nur guten Tag sagen. Nachher habe ich drüben in den Ställen zu tun. Geht es Ihnen gut?“

Lächelnd reichte sie ihm die Hand.

„Ja, es geht mir gut, ich danke Ihnen.“

„Es ist mir lieb, daß ich Sie treffe, ehe Sie sich Mama melden lassen, die übrigens noch bei der Toilette ist. Ich möchte etwas mit Ihnen besprechen. Haben Sie einige Minuten Zeit für mich?“

„So viel Sie wollen, Komtesse. Womit kann ich Ihnen dienen?“

Sie öffnete ein kleines Zimmer, das sonst wenig benutzt wurde.

„Darf ich bitten, hier einzutreten?“

Er verneigte sich und trat hinter ihr in das Zimmer. Sie bat ihn, Platz zu nehmen, und setzte sich ihm gegenüber.

„Wir tun gewohnheitsmäßig noch immer, als seien wir hier zu Hause, Herr Jansen. Es bedrückt mich sehr, daß wir Ihre Güte so lange in Anspruch nehmen müssen.“

Ganz betrübt sah er sie an.

„Wie kann Sie das bedrücken, Komtesse Dagmar! Wissen Sie noch immer nicht, daß es mir Freude macht, daß Sie sich hier noch zu Hause fühlen? Und Sie sind doch sonst so liebenswürdig und bereiten den Menschen gern eine Freude.“

Sie lächelte.

„Schließlich drehen Sie in Ihrer Güte die Angelegenheit so, daß wir es sind, die Ihnen dadurch einen Dienst erweisen, daß wir Ihre Gastfreundschaft so ausgiebig in Anspruch nehmen.“

Aber nun muß ich einmal ganz ernsthaft mit Ihnen reden. Wir haben gestern endlich eine leider passende Wohnung gefunden, aber sie wird erst am 1. Oktober frei. Würden Sie meiner Mutter und Schwester so lange Aufnahme in Schönau gewähren?“

„Das bedarf doch keiner Frage, Komtesse. Sie wissen, daß ich am liebsten sehen würde, wenn Sie mit Ihren Angehörigen immer in Schönau bleiben würden. Ich weiß, daß Sie das nicht annehmen werden. Umsomehr freut es mich, daß Sie den Sommer über bleiben werden. Fräulein Lotte wird auch sehr glücklich darüber sein. Sie hängt so sehr an Schönau.“

Dagmar senkte leise.

„Wenn man etwas verlieren soll, was einem teuer war, merkt man erst, wie sehr es uns ans Herz gewachsen ist. Auch mir wird die Trennung von Schönau wehe tun. Und ich werde diese Trennung schon sehr bald vor mir haben.“

Er erschrak sichtlich und verfärbte sich.

„Wie soll ich das verstehen, Komtesse Dagmar?“

Sie deutete auf den Brief, den sie vor sich hingelegt hatte.

„Da habe ich eine Verbindung angeknüpft. Eine Gräfin Wettersbach hat die Absicht, mich als Reisebegleiterin und Gesellschafterin zu engagieren. Sie fordert meine Photographie und die Gehaltsansprüche ein. Beides enthält

dieser Brief. Ich habe beschiedene Forderungen gestellt und hoffe, die Stellung zu erhalten. Die Gräfin schrieb mir, daß der Antritt der Stellung schon am 15. Juli erfolgen müsse, da ich sie dann sogleich auf eine mehrmonatliche Reise begleiten soll.“

Nalß konnte kaum seine Erregung über diese Nachricht bemeistern. Seine Augen sahen mit einem unendlich traurigen Ausdruck in ihr Gesicht.

„Sie wollen wirklich diese Stellung annehmen, wollen sich in eine solche Abhängigkeit begeben, für die Sie nicht geschaffen sind, in der Ihr Stolz täglich allerlei Demütigungen ausgesetzt ist?“ stieß er rauh und heiser hervor.

Sie hatte vor sich hingesehen. Nun blickte sie auf, als er sich schon wieder in der Gewalt hatte.

„Es bleibt mir keine andere Wahl, Herr Jansen, und es ist ein Schicksal, das ich mit vielen anderen teile. Ich werde eben meinen Stolz bezwingen und mich führen müssen. Über mein Schicksal mache ich mir die wenige Sorge. Um Mutter und Schwester bange ich mehr. Mama ist sogar nicht imstande, den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen. Sie haut nur immer Lufthlöser, die sie den Ernst ihrer Lage vergessen lassen. Meine kleine Lotte wird es bei aller Tapferkeit nicht leicht haben mit ihr, wenn sie erst in den engen, kleinen Verhältnissen leben müssen. Lotte tut mir furchtbar leid. Ich wollte, ich könnte ihr ein sorgloses Dasein schaffen, aber ich bin ja machtlos.“

In Nalß' Seele gährte und stürmte es. Er schaute der Möglichkeit, daß die Komtesse Schönau verlassen würde, wie einem schweren Unglück entgegen. Und die Angst, sie einem ungewissen Schicksal zu überliefern, rang endlich aus seinem Herzen los, was er bisher mit aller Kraft unterdrückt hatte.

„Komtesse Dagmar — Sie sind nicht machtlos. Ein Wort von Ihnen genügt, um das Schicksal ihrer Frau Mutter und Fräulein Schwester, sowie das eigne in andere Hände zu lenken“, sagte er erregt.

Sie sah betroffen in sein zuckendes Gesicht. „Herr Jansen — ich verstehe Sie nicht“, erwiderte sie bekommnis.

Er nahm alle Kraft zusammen, um ruhig zu bleiben. Nur seine Stimme bebte, als er sagte: „So muß ich deutlicher werden, Komtesse. Sie haben mir klar gemacht, daß Sie meine Gastfreundschaft nicht für immer in Anspruch nehmen können — und ich habe das auch eingeschaut. Trotzdem gäbe es eine Möglichkeit, Ihrer Mutter und Ihrer Schwester Schönau als Heimat zu erhalten.“

Seine Erregung teilte sich ihr mit.

„Was ist das für eine Möglichkeit?“ fragte sie unruhig.

Er atmete tief auf.

„Ich will es Ihnen sagen, Komtesse Dagmar, kurz und bündig. Werden Sie meine Frau!“ Dagmar zuckte zusammen und drückte die Hand ans Herz.

„Herr Jansen“, rief sie erschrocken.

„Erschrecken Sie nicht, Komtesse Dagmar. Denken Sie — meiner Schwiegermutter und meiner Schwägerin könnte ich für immer eine Heimat und songlose Verhältnisse in Schönau bieten, ohne daß jemand etwas daran auszusetzen haben könnte. Und Sie wären dann Herrin von Berndorf und Schönau.“

(Fortsetzung folgt)

Der versiegelte Brief.

Nacherzählt von Marie Bessmerin v.

Kapitel 10

Es waren etwa drei Wochen nach dem Tode seiner Frau, als René sich endlich entschloß, das Zimmer der Verstorbenen zu betreten und die Briefschäften durchzusehen, die von Lust einer glücklichen Vergangenheit ausströmten.

Adeline hielt diese Briefe wert und sorglich in einer Schatulle geborgen. Den Schlüssel dazu hatte sie stets bei sich.

Beim Öffnen der Schatulle erblickte er Päckchen, zierlich mit farbigen Bändern verschlungen und mit der Aufschrift:

„Bon Mens aus Algier“, „Vom Mondvor“ usw. Ein darunter liegendes Tagebuch enthielt Aufzeichnungen über gemeinsam mit ihm erlebte Freuden und Leiden.

Beim Herausholen des Tagebuchs schob sich zufällig die innere Sonnenblende der Schatullenwand zurück. Zu seinem großen Erstaunen sah René plötzlich ein großes, etwas vergilbtes Papier, mit fünf Siegeln geschlossen und anscheinend mit Briefen dicht gefüllt.

Der Umschlag trug den Bemerk in der Handschrift seiner Frau: „Bitte, nach meinem Tode dieses Paket unverzagt meiner Freundin Henriette zu übergeben.“

Wie sah René sich auch sonst durch Ehrlichkeit, zarte Rücksicht und Korrektheit auszeichnet, jetzt wurde er keinen Augenblick unchlüssig, was er zu tun hatte. Wie pikierte er einen an sein: Frau adressierten Brief bislang zu öffnen.

Zett siegte der elementare Instinkt.

Mit rascher Handbewegung riß er den Umschlag herunter, ohne sich einen Augenblick zu bestimmen, und achtete gar nicht auf die geheimnisvollen Siegel.

Brief! Briefe von einem Mann.

Er zerriss den ersten mit bebenden Fingern, nachdem er die Adresse gelesen hatte: „Deute Angebetete!“

Hieberhaft suchte er auf der letzten Seite die Unterschrift, die „Naphael“ lautete. Ganz war ihm alles klar. Er begann sich, wie häufig er in der letzten Zeit Naphael bei seiner Frau angerufen hatte, wenn er unerwartet früh heimkehrte. Es fiel ihm ferner auch ein, daß sie beide möglichst zu verstummen pflegten bei seinem überraschenden Erscheinen.

Die Uhr auf dem Kaminsims schlug elf.

René richtete sich stolz auf, verließ das Zimmer seiner Frau, zog den Mantel an, setzte den Hut auf, nahm draußen rasch ein Automobil und fuhr in den Club. Wie er eintrat, sah er, daß an mehreren Tischen Bridge und Baccarat gespielt wurde. Im Hintergrunde des Saals hielt Naphael Dormedale die Karte. René schritt an seinem Tisch heran und wußte einige Goldmünzen darauf. Nach einigen Mi-

Waldenburger Zeitung

Nr. 167.

Sonntag, den 20. Juli 1919

Beiblatt

Eine „Frucht“ konserватiver Politik.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bringt die Nachricht, daß bei dem früheren Landtagsabgeordneten Pfarrer Dr. Gaigalat ein Schriftstück landesveränderischen Inhalts gefunden worden sei, was von dem Vertreter der französischen Regierung in Libau gerichtet ist und von ihm als dem Präsidenten des „Litauischen Nationalrates“ unterzeichnet war. In diesem Schriftstück wird — um nur eines herauszuholen — baldige militärische Besetzung der Stadt Memel durch die Entente erbeten, um die Litauer vor deutscher Verfolgung zu schützen. Wer ist nun dieser Dr. Gaigalat?

Dr. Gaigalat ist der frühere konservative Landtagsabgeordnete für Memel-Heddelug. Und wer die politische Geschichte des Ostens kennt, weiß, daß konservative und Bund der Landwirte seinerzeit kein Mittel und kein Geld geschart haben, um durch diesen Herrn den um Litauen hochverdienten Abgeordneten der früheren nationalliberalen Partei und des Bauernbundes, Geheimrat Schwabach, zu Fall zu bringen. Man stellte damals Herrn Schwabach als national unzuverlässig und als für das dortige Grenzdeutschland zerstreuend und schädlich hin. Als Gegenstück präsidierte man den freundlichen Gaigalat.

Die ostpreußischen Konservativen haben Dr. Gaigalat überhaupt erst in eine dortige Führerrolle hingezogen, in der er dann unter dem Schutz der Rechten seine breite lange Jahre sichtbare, zerstreuende Arbeit in den fraglichen Grenzgebieten hat beginnen und ausüben können. Ihnen danken wir in der Hauptsothe die Litauen betreffenden Bedingungen der Entente.

Premische Landesversammlung.

48. Sitzung, 18. Juli.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Vorlage über die Aufhebung der Ortschulinspektion.

Abg. Dr. Pösch (Btr.): Wir beantragen, daß auf Grund eines Gesetzes Schulbeiräte in freier Wahl als Vertreter der Eltern und Lehrer der Gemeindebehörden und denjenigen Religionsgesellschaften gebildet werden, deren Angehörige in der betreffenden Schule unterrichtet werden. Ferner beantragen wir, daß der Geistliche, der in einer Schule Religionsunterricht erleiht, als Mitglied des Lehrkörpers dieser Schule gilt und Sitz und Stimme in dem Lehrkörper hat. Sollten diese Anträge abgelehnt werden, so würden wir gegen das Gesetz stimmen.

Abg. Frau Arendsee (U. S.): Die Scheinsozialisten vertraten ihre Grundsätze, wenn sie damals Schulkompromiß zustimmen. Wir allein sind den Grundsätzen treu. (Lachen, Burles: So sieht sie aus! Heiterkeit.)

Abg. Neumann-Königsberg (S.): Der Vorwurf des Prinzipienvertrags ist lächerlich. Wir halten an unseren Grundsätzen fest und werden nicht nachgeben. (Sturm. Hört! Hört! im Zentrum.) Wir werden auf den Minister entsprechend einzutreten suchen. (Erneutes Hört! Hört! und große Unruhe im Zentrum.)

Ferien.

Am Freitag haben sich für unsere Jugend auf fünf Wochen die Pforten der Schule geschlossen. Die Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen unserer Stadt durften das „Tor der Freiheit“ schon um 10 Uhr vormittags durchschreiten, während sich für die Volkschuljugend dieser erhebende Augenblick schulalarmmäßig, d. h. erst um 11 bzw. 12 Uhr einstellte. Warum nun solche Unterschiede, die man im alten Deutschland allerdings als selbstverständlich hinnahmen mußte, auch im neuen demokratischen Deutschland noch gelten läßt, muß befremden. Begründet läßt sich diese zweifache Behandlung der Waldenburger Jugend durch nichts, darum ist es die allerabschärfste Zeit, daß man jetzt, da man in allen Kreisen, die sich für das deutsche Schulwesen interessieren, so viel von der Einheitschule spricht, mit einer gänzlich unberechtigten Vorzugsbehandlung bezw. Zurücksetzung einer bestimmten Schulerziehung ein Ende macht.

Von Anfang wegen sind die Ferien den Schülern zugemessen. Die Lehrer genießen sie natürlich auch, wortüber andere Berufssstände manchmal etwas neidisch werden. Nach meiner Ansicht mit Unrecht; denn heutzutage ist die Lebhaftigkeit so anstrengend und nervenzerrrend, daß die ausgiebige Erholungsphase den gewissenhaften Jugendbildnern wohl zu gönnen ist. Für unsere Jugend sind die dort kurzen Silben „Fe-ri-en“ der Inbegriff einer Glückseligkeit, wie sie vielleicht nur von anderen Stammeltern im Paradies empfunden werden kann.

Ferienzeit, freie Zeit! Frei von allen Verpflichtungen gegen die Schule darf der Schüler, die Schülerin den kommenden Tagen entgegensehen. So sollte es wichtigstes sein. Da der Ferienzeit die Jugend mit Nachhilfekunden zu quälen, ist eine Verständigung an den ruhenden jungen Geiste. Dieser soll jetzt gewissermaßen brach liegen, um neue Kräfte, neue Energie, neue Lust zu sammeln, um dann wie abgeruhetes Aderland wieder Frucht zu treiben. Aus diesem Grunde geben viele Lehranstalten zum So-

Auch wir suchen unsere Parteiminister in ihrer Stellung zu jettigen.

Abg. Gimpel (Dem.): Wir sind nicht kirchenseitlich. Die Kirche hat ein Interesse an der Jugend, nur soll sie keine Vorrechte, sondern nur ein Mitbestimmungsrecht haben. Das Wort des Vorsitzenden von den Parteiministern bedauern wir. In erster Reihe haben wir es mit Staatsministern zu tun. Gewiß, die Minister können auch nicht aus ihrer Haut heraus, aber sie müssen dem Lande dienen, nicht dem Interess einer Partei. (Beifall.)

Abg. Selze (Dnl.): Wir werden für den Zentrumsantrag stimmen.

Abg. Hößmann (D. Pdt.): Wir hatten zunächst schwere Bedenken gegen den Zentrumsantrag, machen jetzt aber für ihn Stimmung. (Große Heiterkeit, Zusage links.)

Ministerialdirektor Kestner: Die Einrichtung von Schulbeiräten hat viel für sich, aber man sollte diese Einrichtung nicht in Gesetzesparagraphen verstecken, sondern sie dem Weg der Verordnung überweisen.

Die Zentrumsanträge werden abgelehnt. Das Gesetz wird in zweiter Lesung angenommen.

Die vom Ausschuß vorgelegte Entschließung, betreffend die Übertragung der bisherigen Befugnisse der Ortschulinspektoren in Volksschulangelegenheiten auf die Kreisschulinspektoren, wird angenommen.

In der dritten Lesung lehnt Abg. Adolf Hoffmann (U. S.) mit seiner Fraktion die Vorlage ab, weil sie der Regierung, die in Weimar mit dem Zentrum das Schulkompromiß abgeschlossen und damit nicht nur Verrat, sondern elende Gesinnungskumpel getrieben und die Schule völlig der Kirche ausgeliefert habe, gründlich misstraut.

Das Gesetz wird endgültig angenommen.

Der Bericht des Gemeindeausschusses über die Vorlage wegen vorläufiger Regelung verschiedener Punkte des

Gemeindeverfassungsrechtes

erscheint Abg. Dr. Bueck (Dem.). Die Vorlage enthält auch neue Vorschriften über die Wahl der Gemeindevertretungen in den Landgemeinden der Provinz Hannover. Über diesen Teil des Gesetzesberichts referiert Abg. Berghaus (Dem.), der ihn als Abschlagszählung anzunehmen empfiehlt.

§ 10 der Vorlage enthält die Aufhebung des Verbotes der gleichzeitigen Mitgliedschaft in Magistrat und Stadtvorstand etc. - Versammlung. Der Ausschuß hat § 10 gestrichen. Bei der Abstimmung erheben sich für die Streichung nur die anwesenden Mitglieder der beiden sozialdemokratischen Parteien. Die Abstimmung bleibt zweifelhaft. Die Auszählung ergibt die Anwesenheit von 235 Mitgliedern, von denen 121 für das Verbot und 114 dagegen stimmen. Es bleibt also bei der Streichung des § 10.

Im übrigen wird die Vorlage in zweiter Lesung nach den Ausschussvorschlägen angenommen.

Nach weiterer Aussprache wird durch Auszählung mit 175 gegen 145 Stimmen beschlossen, den in der zweiten Lesung gestrichenen § 10 der Regierungsvorlage wieder herzustellen und darauf wird das Gesetz

im ganzen gegen einen Teil der Rechten angenommen. Einige Anträge zur Förderung des

Vollschulwesens werden mit dem Antrage des Unterrichtsausschusses, für diesen Zweck 2 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Der Gesetzeswurf zur Sicherung der Bewirtschaftung vor: Fischgewässer wird nach kurzer Be- ratung angenommen.

Daraus wird die Aussprache über den Etat des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Schluß 6 Uhr.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 19. Juli 1919.

* Die Musikalische Gesellschaft hält am heutigen Sonnabend, abends 8 Uhr, im „Ratskeller“ ihre Mitgliederversammlung ab, auf die noch an dieser Stelle besonders hingewiesen sei.

* Waldenburger Sportverein. Am morgigen Sonntag schlägt der W. S. V. zwei Mannschaften in den Kampf auf das Fußballfeld, und zwar steht die 1. Elf, als Gaumeister der A-Klasse des Gaus Schweidnitz, dem Gaumeister des Gaus Glogau, der 1. Mannschaft des „F. C. Preußen“ (Glogau), im Wettkampf um die Bezirks-Meisterschaft gegenüber. Dieses Treffen findet in Liegnitz statt. Da die Gegner völlig gleichwertig sind, so sieht man dem Resultat mit großer Spannung entgegen. — Die 3. Elf des W. S. V. muß ihr letztes Spiel um die Gaumeisterschaft der C-Klasse gegen die 3. Mannschaft des „Ver eins für Bewegungsspiele“ (Schweidnitz) austragen und treffen sich die Mannschaften 3.30 Uhr in Freiburg. — Auf dem heutigen Sportplatz hinter dem „Konradshacht“ findet ein Wettkampf zwischen der 1. Mannschaft des S. C. „Silesia“ (Freiburg) und der 1. Mannschaft des „Vereins für Bewegungsspiele“ (Schweidnitz) statt. Da hier ebenfalls zwei gleichstarke Gegner zusammenstehen, die ein früheres Spiel mit dem Resultat 3:3 unentschieden beendet, so ist der Besuch einem jeden Freunde des schönen Fußballsports nur zu empfehlen.

* Ein Unfall, der für die Beteiligten leicht schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich heute vormittag gegen 11 Uhr an der Ecke des Passow'schen Restaurants, gegenüber dem Amtsgericht. Beim Umziehen um die Straßenecke stürzte das Pferd an dem Postwagen, der Wagen kippte um und stürzte auf das Pferd, wobei der Postillon und ein anderer Postbeamter vom Boden geschleudert wurden. Wunderbarweise erlitten außer kleinen Hautabschürfungen die beiden Beamten keinerlei Verletzungen, auch das Pferd des Postwagens konnte unversehrt wieder auf die Beine gebracht werden.

* Programm zu dem am Sonntag den 20. Juli, vormittags von 11—12 Uhr, stattfindenden dreizehnten Promenadenkonzert. 1. F. Wagner: „Burkersdorfer Marsch.“ 2. R. Wagner: „Glocken- und Gralsszene a. „Paris“.“ 3. A. Wiggert: „Konzert-Duettüre.“ 4. B. Unze: „Friedenspalmen“, Walzer. 5. L. Fall: „Poloparti aus „Die Döllarprinzessin“.

hauptsächlich keine Zeiträume aus, um so zu verhindern, daß Schüler mit mangelhaften Leistungen veranlaßt werden, die Ferien zur Aufbesserung ihrer Kenntnisse zu verwenden und dabei einer vollen Erholung verlustig zu gehen. In die Ferienfreizeit teilen sich mit den Kindern auch die Erwachsenen. Wie viele Mütter eilen auf, das Mädel und Bube zu Onkel, Tante und Großeltern gebracht sind. Wenn die Mutter auch die Abwesenheit ihrer Schulpflegelehrerin bald schmerlich empfinde, so ist es doch auch für sie eine gar törichte Erholung, drei, vier, fünf Wochen von einem Teil der kleinen und großen Sorgen für die Familie bereit zu sein.

Ferienzeit, frohe Zeit! Das Gefühl der Freiheit, der Unabhängigkeit von der großen Tyrannen Zeit weckt in jung und alt den Geist der Fröhlichkeit. Grade in dieser Hinsicht wirkt die Ferienzeit Wunder. Sie macht den schematischen Bürokraten, den ernsten Gelehrten zum freien, lustigen Wanderer, den Hypochondern und Kopfsängern zum lebensfröhlichen Reisefer, den Griesgram zum unterhaltsamen Menschen, sogar manchen harren Junggesellen zum unverdrossenen Kinderfreunde. Die Ferien machen

Jahre unter dem Druck der Verhältnisse immer kleiner. So müssen viele Kinder, so gut es geht, ihre Ferien daheim ausmachen. Viel besser als in jeder anderen Stadt können bei uns jene Eltern, die ihre Kinder daheim behalten müssen, dafür sorgen, daß ihnen die Ferienzeit eine Erholungszeit wird. Wir leben in Waldenburg nicht in einem licht- und luftarmen Häusermeer, dem man erst mittels Eisen- oder Straßenbahn zu empfehlen vermag. Einige Schritte, und wir genießen Höhe- und Waldluft. Führt also Eure Sprosslinge, so oft Ihr könnt, in unsere Berge und Wälder! Laßt sie von allen Spielgelegenheiten, die ihnen unsere Stadt bietet, Gebrauch machen! Laßt die Kinder lange schlafen! Ein Hauptfaktor zur Kräftigung des Geistes und der Nerven ist ein ausgiebiges Schlaf. Freilich ist ein Sommernachmittag in der Natur schöner, aber die meisten Stadtmenschen und schulpflichtigen Kinder können sich das ganze Jahr hindurch nicht die Wohltat eines unbeschränkten Schlafes erlauben, darum habe die Mutter Rücksicht, wenn die Kinder durch ein längeres Ruhen im Bett ihre Aufstauungsgewohnheiten kreuzen.

Auf eines mögen die Eltern und Erzieher und die Gattfreunde der Jugend gerade in der Ferienzeit nicht vergessen, auf die Pflicht der Verantwortlichkeit. Die übermüttige Jugend läßt sich im Gefühl der Freiheit zu allerlei Leichtfertigkeit und Dummköpfigkeiten hinreißen. Die Chronik der alljährlichen Ferienunfälle beweist es. Unsere Jungen können nicht genug gewarnt werden vor dem Langsamen mit Gewehren und Luftpistolen, dem Baden an gefährlichen Stellen, dem Rudern in tiefen Gewässern, dem waghalsigen Bergsteigen, dem Betreten der Ställe, dem Kurzschleichen fremder Gefähre, dem Besteigen hochbeladenen Erntewagen u. dergl. m. Fügt der unmündige Bürger durch seine Fahrlässigkeit und Unüberlegtheit endlich einen Schaden zu, so sind die Eltern haftbar; trifft ihn dabei selbst ein Unheil, wandelt sich die helle Freude in dunkle Trauer. Unsere Jugend sollte das schon aus Liebe zu den Eltern bebauen.

Und nun allen, Großen und Kleinen, recht frohe, ungeprüfte Ferien!

Custos.

* Veranstaltungen des Bades Salzbrunn in der Zeit vom 20. bis 26. Juli. Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurstunden: Sonntag den 20. Juli: Theater: "Drei alte Schachteln", Operette. Montag den 21. Juli: Theater: Dritter ununterbrochener Abend. Dienstag den 22. Juli: 8-½ 10 Uhr abends Promenadenkonzert. Theater: "Fünf Frankfurter", Lustspiel. Mittwoch den 23. Juli: 8 Uhr abends im Theatersaal 3. Sinfonie-Konzert der Kurkapelle, Solisten: Margarete Försster-Mündt. Donnerstag den 24. Juli: 8-½ 10 Uhr abends Promenadenkonzert. Theater: "Nora", Schauspiel. Freitag den 25. Juli: Theater: "Altheidelberg", Schauspiel. Von 8 Uhr ab: Volkslieder im Waldeschen. Sonnabend den 26. Juli: 8-½ 10 Uhr abends Promenadenkonzert. Am Sonnabend den 26. Juli wird die Morgen-Kurmusik um eine halbe Stunde gekürzt. Änderungen vorbehalten.

* Sinfoniekonzert. Das am kommenden Mittwoch in Bad Salzbrunn stattfindende dritte Sinfoniekonzert bringt den Musikfreunden insofern eine freudige Überraschung, als sie wieder einmal unsere heimische Künstlerin, Frau Dr. Höfner, am Flügel sehen werden. Die Vortragsfolge gibt ihr reichlich Gelegenheit, ihr reiches und reifes Können darzubieten. Im Mittelpunkt des Abends wird Beethoven's erstes Konzert in C-Dur für Klavier und Orchester stehen, eines von jenen fünf schönen Werken Beethovens, mit denen er den Hammerklavierstil zu einem Höhe- und Endpunkt führte, gleichzeitig die Epoche Mozart abschließend. Außerdem wird Frau Höfner noch Liszt's feierliche Galateia, 12. Mapphodia und ein Nocturno von Chopin spielen. Am Anfang des Abends steht Mozarts klare Es-dur-Sinfonie und beendet wird der Abend mit Webers phantastischer Oberon-Ouvertüre. Es lohnt sich schon, diesem geistvollen Nebeneinander — von Mozart über den Giganten Beethoven zur Romantik Webers — eine Stunde stiller Hingabe zu widmen.

* Kurtheater Bad Salzbrunn. Durch den großen Erfolg angeregt, sieht sich die Direktion veranlaßt, "Drei alte Schachteln" am Sonntag noch einmal zu wiederholen. Ferner ist es der Direktion gelungen, die jugendliche Spitentänzerin Botte Götsch vom Breslauer Stadttheater von neuem für ein Gastspiel zu gewinnen. Die Künstlerin wird Tänze von Debess und Grieß bringen. Außerdem haben die Damen Letowsky und Hertel und die Herren Bräuer, Schwann und Seitz ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt. Zum Schluß geht der Einakter "Lottchen's Geburtstag" von L. Thoma in Szene.

* Helfhammer. Gemeinde-Vertreterversammlung. Die am Donnerstag abend im "Gerichtsstecham" abgehaltene Gemeindevertreter-Sitzung wurde vom Gemeindevorsteher Thiemann geleitet. Auf Beschluss tritt die hiesige Gemeinde der Baugeellschaft "Schlesisches Heim" mit einem Beitrag von 1000 Mark als Mitglied bei. Der neuen Zusatzarbeitsordnung wurde der Entwurf des Kreisausschusses zu Grunde gelegt. Der Anschluß der Gemeinde an das Kreismitteleinigungsamt wurde beschlossen. Der hiesige Wohnungsausschuß wirkt noch wie vor vermehrt zwischen diesem Amt und den streitenden Parteien. Die Gemeinde übernimmt ¼% der vom Kreisausschuß für die Kinder der Kriegerfrauen bewilligten Sonderzusage von zehn Mark pro Kopf und Monat. Den Mitgliedern der Gemeindelöperschaften wird neben deren Aufstandsgebühren der ewil. verlorengegangene Arbeitsverdienst bis zur Höhe von 18 Mark vergütet. Für die Gemeindebeamten wurde eine Ferienordnung festgesetzt; im Alter von 20 bis 30 Jahren: acht Tage, von 30 bis 40 Jahren: vierzehn Tage, über 40 Jahre: drei Wochen. Um der auch am hiesigen Ort herrschenden Wohnungsnöt zu steuern, bewilligte die Versammlung die Kosten zur Instandsetzung des alten Arzneibaus, wodurch vier Wohnungen geschaffen werden. Bis zur anderweitigen Regelung des Fortbildungsschulwesens für die jugendlichen Bergarbeiter sollen hierorts freiwillige Fortbildungskurse eingerichtet werden. In den diesbezüglichen Ausschuss wurden Berghauer Jäckle,

Butter-Ausgabe.

In der Woche vom 21. Juli bis 27. Juli 1919 werden 50 Gramm Butter zum Preise von 69 Pf. gegen Butterkarten durch die Butterverkaufsstellen an die Verbraucher ausgegeben.

Waldenburg, den 18. Juli 1919.

Der Ernährungsberat.

gez. Schätz.

Der Landrat.
gez. v. Götz.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden Kindern von 1 bis 6 Jahren erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1919.

Der Magistrat.

Verloren: Mehrere Geldstückchen mit Inhalt, 1 goldene und 1 silberne Kette, 1 goldene Armbanduhr, 1 Klemmer (Gold), mehrere Damenschirme, 1 Brieftasche mit Inhalt, mehrere Einkaufsbeutel und Handtaschen mit Inhalt, 1 Stulp mit Knopf, 1 Paar Schuhstutzen, 1 Anhänger.

Gefunden: Mehrere Geldstückchen mit Inhalt, 1 goldener Ring mit Stein, 1 Brieftasche mit Inhalt, 1 Reisesack, 1 Handschuh, 1 Damengürtel, 2 Broschen (mit Bildern), 1 Schere.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Bießscher Hof, 2 Treppen) melden.

Waldenburg, den 19. Juli 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Aktor Reichle und Aktor Schulz gewählt. Um die öffentliche schloß sich eine geheime Sitzung.

- Sorgau. In der Gemeindevertreterversammlung wurden den Gemeindebeamten die Leuerungszulagen in Höhe der staatlichen Sähe bewilligt mit der Maßgabe, daß die Nachzahlung sobald wie möglich erfolgen soll. Dem einkommensbedürftigen Gemeindevorsteher wird ein Urlaub von sechs Wochen bewilligt, und wird er während dieser Zeit durch Gemeindevorsteher Schmidt (Nieder Salzbrunn) vertreten. Weitere Verleihbewilligung an die Beamten wird mit Rücksicht auf die bevorstehende Eingemeindung mit Nieder Salzbrunn zurückgestellt, damit eine gleichmäßige Regelung dieser Angelegenheit erfolgen kann.

Neben dem Stand der Eingemeindung erstattete Amts- und Gemeindevorsteher Schmidt (Nieder Salzbrunn) Bericht. Nach örtlicher Besichtigung durch eine Kommission soll endgültiger Beschluß gefaßt werden. Die Verfügung des Kreisausschusses, betreffend Gewährung von Zuflüssen für die Kinder der Kriegsväter, wird dahin erledigt, daß die Zahlung dieser Zuflüsse einstimmig bewilligt wird. Zu dem Punkt "Bausachen" referierte Gutsbesitzer Heilmann. Er brachte die Notwendigkeit einer Reparatur am evang. Schulhaus und gab den Kostenanschlag bekannt, mit dem sich die Vertretung einverstanden erklärte. Die Dachdeckerarbeiten werden dem Dachdeckermeister Gottlieb (Seitendorf), die Klempnerarbeiten dem Klempnermeister Schars von hier übertragen. Das Roßgesetz über Gemeindeinkommensteuerung wurde in seiner Anwendung für hiesigen Ort einstimmig abgelehnt, da der Ort nicht in der Lage ist, den Steueraussall durch entsprechend leistungsfähige Steuerzahler zu decken. Der in vorheriger Sitzung abgelehnte Wirtschaftsausschuß wurde auf erneutes Eruchen gewählt und setzt sich zusammen aus Kesselberger Heinlein, Hauptleiter Niedlich, Steindrucker Prutsch, Schuhmachermeister Raupach, Gemeindebeamter und Wiedner. Ein Besuch des Lehrers Wittwer um Erhöhung seines verminderten Grundgehaltes wird dahin erledigt, daß ihm 1899 M. bewilligt werden. Auf besonderen Antrag wurde eine Vorbereitungskommission gewählt, bestehend aus den Gemeindevertretern Bernhard, Heinlein, Nipper und Max Schubert.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 20. Juli bis 26. Juli Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 20. Juli (5. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horster. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Horster. — Mittwoch den 20. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horster.

Hermisdorf:

Sonntag den 20. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor Lehmann. — Montag den 21. Juli Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 20. Juli, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor prim. Horster. 12 Uhr Taufen im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Evangelisch-lutherische Kirche Waldenburg.

Sonntag den 20. Juli, vormittags 1/2 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. Nachmittags 4 Uhr Bibelstunde in Wölkchen. — Mittwoch den 23. Juli, abends 1/2 8 Uhr Bibelstunde in Waldenburg: Herr Pastor Birmele.

Lebensmittelkarten.

In der Woche vom 21. Juli bis 25. Juli können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:

Gegen Abschnitt 186 der Lebensmittelkarte:

325 Gramm Rüdeln

für 48 Pf. (1,22 M. das kg).

Gegen Abschnitt 187 der Lebensmittelkarte:

250 Gramm Marzipan für 65 Pf.;

ferner gegen Abschnitt 188 der Lebensmittelkarte eine Sonderzuweisung von

125 Gramm Kunsthonig

Bakeware für 21 Pf. (1,65 M. das kg), oder Kunsthonig lose Ware für 21 Pf. (1,61 M. das kg).

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 25. Juli mittags.

Waldenburg, den 14. Juli 1919.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 19. Juli 1919.

Der Magistrat.

Nieder Hermisdorf, 19. 7. 19.

Ober Waldenburg, 19. 7. 19.

Dittersbach, 19. 7. 19.

Bärengrund, 19. 7. 19.

Neusendorf, 19. 7. 19.

Dittmannsdorf, 19. 7. 19.

Althain, 19. 7. 19.

Reinhain, 19. 7. 19.

Langwaltendorf, 19. 7. 19.

Charlottenbrunn, 19. 7. 19.

Beimwasser, 19. 7. 19.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpfersstraße 7.
Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21:

Freitag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 20. Juli Generalkomunion des Vinzenz- und Kaufmännischen Vereins. 1/2 7 Uhr Frühmesse, 1/2 8 Uhr Kindergottesdienst, 2/3 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. 2 Uhr hl. Segen und Andacht der Marianischen Kongregation. — hl. Messen an den Werktagen um 1/2 7 und 7 Uhr. — hl. Beichte von 1/2 7 Uhr an und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 8. Sonntag nach Pfingsten, 1/2 8 Uhr Erlobungsgottesdienst, 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 5 Uhr Weihe des Gedächtnisaltars für die gefallenen Krieger der Gemeinde. Predigt Te deum und hl. Segen. — Montag früh 7 Uhr Requiem am Gedächtnisaltar. — Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und Sonnabend nachmittags von 4 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 20. Juli (5. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; 1/2 11 Uhr und 1/2 2 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag 6 und 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen, 11 Uhr Kindergottesdienst. — Montag abends 7 Uhr Rosenkrankandacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 1/2 7 und 7 Uhr. — Dienstag und Freitag 1/2 7 Uhr Schulmesse. — Beichtgelegenheit an Wochentagen während der hl. Messen, Sonnabend abends von 7 Uhr ab und Sonntag früh von 6 Uhr ab.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 20. Juli (5. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; 1/2 11 Uhr und 1/2 2 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst; Herr Pastor Martini. — Mittwoch vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 20. Juli (5. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 8 ½ Uhr Beichte und Teile des hl. Abendmaals in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. Vormittags 10 ½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller. Vormittags 8 ½ Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gemius. Vormittags 10 Uhr Kurgottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: derselbe.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 85
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Boleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23, part. 1,
Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonn-
tagschule.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt
Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde

Auenstraße 23, part. rechts.

Sonntag nachm. 8 ½ Uhr: Gottes-
dienst.

Nieder Hermisdorf.

Schweinehaltung.

Schweinehalter, welche beauf-
sichtigen, gegen Butterlieferung
Schweinehaltungsverträge ein-
zugehen, können die näheren
Bestimmungen im Lebensmittel-
amt, früh von 9-1 Uhr, einsehen.

Nieder Hermisdorf, 17. 7. 19.

Der Gemeindevorsteher.

Neuhendorf.

Mahl- und Schrotkarten
für die Zeit vom 15. August
bis 15. Oktober sind
am 22. Juli, vormittags,
im Gemeindebüro zu beantragen.

Spätere Anträge werden nicht
mehr berücksichtigt.

Neuhendorf, 18. 7. 19.

Der Gemeindevorsteher.

Und zu haben in der Zahlungsbefehle Expedition der Waldenburgser Zeitung.

Ordentliche

öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Waldenburg i. Schles., den 23. Juli 1919,
nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter herr Stadt- verordneter
1	Mittelungen.	
2	Eingemeindung von Neu Weißstein.	
3	Regelung der Gemeindesteuerzuschläge auf Grund des Notgesetzes vom 4. Juni 19.	Dikreiter.
4	Wahl eines Stadtbaurechts.	Sante.
5	Wahl von Beisitzern zum Miet- einführungsauss.	Petric.
6	Neuregelung der Gehalts- und Anstellungsverhältnisse der städtischen Bistro- und Kassenangestellten.	Nichlisch.
7	Genehmigung des Tariffs über die neuen Gastpreise.	Grüttner.
8	Errichtung einer 2. Bäckerschänke an der gewerblichen Fortbildungsschule und Bewilligung der erforderlichen Mittel hierzu.	Kellner.
9	Ernennung der Polizeiwachmeister Ost- reich und Laube zu Polizei-Oberwach- meistern.	Scharf.
10	Festsetzung der Witwenrente für die Witwe des verstorbenen Leichenlehrers Schle- fale.	Schumann.
11	Niederischlagung von Steinen an Gemeinde- Einkommensteuer usw. aus den Jahren 1914 und 1917.	Meinwächter.
12	Beseitung einer freien Buchhalterstelle in der städtischen Sparkasse.	Liebeneiner.
13	Bewilligung von 1100 Mark für Instand- setzung des Daches des Hauses Char- lottenbrunner Straße 69 (Stadtteil Altwaasser).	Schumann.
14	Bewilligung von 1800 Mark zum Abbruch der zur Galerie der Schwimmhalle in der städtischen Badeanstalt führenden alten Holztreppen, zum Ersetzen derselben durch eine Betontreppe und zur Herrichtung von 6 neuen Aufleidezellen.	Beder.
15	Bewilligung von 4500 Mark für die An- fertigung eines Gesamtplanes von Waldenburg Altwaasser und Umgegend. Hierauf	Kretschmer.
	Geheime Sitzung.	
	Waldenburg, den 18. Juli 1919.	

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Dikreiter. Schumann.

Sitzung der Vorbereitungs-Kommission:

Dienstag den 22. Juli 1919, abends 8 Uhr.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlesien,

— Rathaus, Erdgeschoss. —

Nebenstelle: Altwaasser, Verwaltungsgebäude.

Hafnung: Stadtgemeinde Waldenburg.

Mündelsicher.

Amtliche Sicherungsstelle für Mündelgelder
in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 32 Mill. M., über 58000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 5 Mill. M.

Sicherheitsvermögen über 1 Mill. M.

Annahme von Spareinlagen und Depositen in jeder Höhe bei täglicher Verzinsung zu $8\frac{1}{2}$ und $4\frac{1}{2}\%$. Kostenlose Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen. Provisionfreier Depositen-, Kontokorrent-, Scheid- und Giroverkehr.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs: Annahme und Überweisung von Gehältern, Miete, Hypothekenzinsen, sowie aller regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen, wie Sternen, Versicherungsprämien usw.

Einziehung von Wechseln, Scheids, Einlösung von Zinscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelösten Wertpapieren, sowie Bejorgung neuer Zinscheinbogen.

Ab- und Verkauf von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Bemietung von Schrankbüchern unter eigenem Verschluß des Mieters.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft aus Schuldchein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Zugabe von Heimsparkassen.

Sparsparbücher durch Automaten in den Schulen von Waldenburg, in Altwaasser in den Gemeindeschulen, sowie in den Geschäften von Hoffmann, Bergmann, Grogor, Krügel, Schirmer, Elster, Meichsner, Lutzel, Södel und Rindfleisch.

In unser Handelsregister A ist am 14. Juli 1919 unter Nr. 601 die offene Handelsgesellschaft in Firma „Wollenhaupt & Lorenz“ mit dem Sitz in Waldenburg eingetragen worden. Gesellschafter sind der Maschinenmechaniker Bruno Wollenhaupt und der Maschinentechniker Max Lorenz, beide in Nisch-Schacht O/Schl. Die Gesellschaft beginnt am 15. Juli 1919.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

In unser Handelsregister A. Bd. II Nr. 110 ist am 14. Juli 1919 das Erlöschen der Firma Karl Gottschling, Waldenburg, eingetragen worden.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Aufruf

1. Der Lazarett-Inspektor Stellvertreter Walter Leyser in Barthim (Mecklenburg), Reservelazarett, hat beantragt, daß in Verlust geratene Sparkassenbuch Nummer 23375 der Städtischen Sparkasse in Waldenburg in Schlesien, lautend auf den Feldlazarett-Inspektor Walter Leyser zur Zeit Frankfurt am Main, über 5886,59 Mark nebst Zinsen seit 1. Januar 1918, im Wege des gerichtlichen Aufgebots für kraftlos zu erklären.

2. Frau Gaithofbesitzer Henriette Postler, geb. Fehst, in Steingrund (Kolonie Nischgrund), vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Schwedler in Waldenburg in Schlesien, hat beantragt, den Hypothekenbrief über 200 Taler = 600 Mark, eingetragen auf Blatt Nr. 54 Lehmvasser in Abteilung III unter Nr. 1 für die Antragstellerin, im Wege des gerichtlichen Aufgebots für kraftlos zu erklären.

3. Der Kaufmann Emil Hillmann in Neuendorf, Kreis Waldenburg, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Schwedler in Waldenburg in Schlesien, hat beantragt, den Hypothekenbrief über 4000 Mark, eingetragen auf Blatt Nr. 172 Neuendorf in Abteilung III unter Nr. 13 für die offene Handelsgesellschaft H. Berthold in Groß Peterwig bei Cottbus in Schlesien, im Wege des gerichtlichen Aufgebots für kraftlos zu erklären.

4. Der Fleischherrmeister Karl Hildebrand in Altwaasser, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Walter in Waldenburg in Schlesien, hat beantragt, den Hypothekenbrief über 3000 M. eingetragen auf Blatt Nr. 68 Altwaasser in Abteilung III unter Nr. 18 für den Sattlermeister Heinrich Flügel in Neu Salzbrunn, im Wege des gerichtlichen Aufgebots für kraftlos zu erklären.

Der oder die Inhaber der bezeichneten Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf

den 16. Januar 1920, vormittags 10 Uhr, festgesetzten Termine vor dem unterzeichneten Amtsgericht ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigensfalls deren Kraftlosklärung erfolgen wird.

Waldenburg, den 14. Juli 1919.

Das Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvorsteigerung soll am 14. August 1919, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, versteigert werden das im Grundbuche von Altwaasser, Band III, Blatt Nr. 99 (eingetragener Eigentümer am 4. September 1918, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: der Gaithofbesitzer Paul Fischer in Altwaasser) eingetragene Grundstück, Gemarkung Altwaasser, Parzellenblatt 2, Parzellen Nr. 44/252 und 440/251, 18 a 70 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 98 und 16, Nutzungswert 4880 M., Gebäudesteuermutterrolle Nr. 29 und 73. Zum Grundstück gehören: a) Wohn- und Gasthaus mit angebautem Tanzsaal, abgesonderten Remisen und Hofraum („Deutscher Kaiser“, Freiburger Straße 10), b) Wohnhaus mit angebauten Remisen nebst Hofraum (Freiburger Straße 10), c) photograph. Atelier (Mittelsstraße 2).

Waldenburg, den 11. April 1919.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister B ist am 14. Juli 1919 bei Nr. 253 „Friemann & Wolf, Ges. m. b. H. in Zwickau (Königreich Sachsen) — mit einer Zweigniederlassung in Waldenburg eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 24. Juni 1919 laut Notarialsprotokoll von diesem Tage abgeändert worden.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

In unser Handelsregister A. Bd. III Nr. 577 ist am 15. Juli 1919 das Erlöschen der Firma „Kaufhaus Franz Müller Inh. Alfred Menzel, Altwaasser“, eingetragen.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Heirat!

Bahnbeamter, 32 Jahre, sucht, da noch fremd in dieser Gegend, die Bekanntheit einer häuslich erzeugten Dame im Alter von 25–35 Jahren, welche ein friedliebendes Heim wünscht, zwecks späterer Heirat. Kriegsinvalid ohne Kind nicht ausgeschlossen. Erbitte Offerten mit Bild unter F. R. Nr. 56 an die Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Habe meine Praxis als Schäfer wieder aufgenommen und empfehle mich bei Knochenbrüchen, Verrenkungen, Schiefwerden, Krampf u. dergl.

August Klesse,

orthopädischer Heilkundiger.

Schlegel, an der Enzengebirgsbahn. Telephon 14a.

Rat und Hilfe

bei Rheumatismus, Magen-, Leber-, Gallenstein-, Nieren-, Blasen- und Lungenleiden, Hämorrhoiden, Aderbeinen usw.

erteilt

L. Scherner,

Naturheilkundige,

Waldenburg, Löperstraße 27.

Geschlechts-Kranken!

Rasche Hilfe — doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Anfluss, Heilung in kurzer Zeit, Syphilis, ohne Beruhrung, ohne Einspritzung u. andere Giste, Manneschwäche, soziale Hilfe. Neben jedes der 3 Leiden ist eine ausführliche Broschüre erreichbar mit zahlr. ärztlichen Gutachten u. hunderten freiwill. Dankesbriefen Geheilter. Zuwendung kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto, in versch. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9–10, 3–4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Neukendorf.

Ausgabe der Reismarken am Dienstag den 22. Juli, vorm. 8 Uhr. Der Bestellabschnitt ist spätestens bis 25. d. Monats bei dem Kaufmann, von welchem der Reis bezogen werden soll, abzugeben.

Neukendorf, 19. 7. 19.

Der Gemeindevorsteher.

Dienstmädchen, 25 Jahre alt, wünscht Kath. soliden Herrn zwecks Heirat kennen zu lernen. Nur ernstige, meinte Aufschriften unter D. K. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Witwe, An. 40 er Jahre, ev., saub. u. fleiß., wünscht mit ordentl. Herrn zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Bergmann bevorzugt, mit Kind nicht ausgeschlossen. Öfferten unter M. S. 500 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wer heiraten will, bestelle gegen Eins. von 30 Pf. den Schlesischen Heiratsanzeiger in Neurade in Schlesien.

Chevermitlung reell und diskret. Gute Partien. Frau O. Thiel, Breslau, Villenstraße 74.

Frauen gebrauchen bei Störungen und Stottern der monatlichen Vorgänge mein wirksames Mittel und wenden sich vertraulich an A. Schlienz, Hamburg, Margarethenstraße 50. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Auch Sie werden mir dankbar sein.

Gummwaren Mutterspitzen, Frauenspitzen, geg. Periodenstör. M. 6, star. M. 12, jani. Frauenartikel. Anfragen erbeten. Verlandhaus Heusinger, Dresden 160, Am See 37.

Bettlässe, sofort, All. und Geschlecht angeben. Ausl. umsonst u. diskret. Margonial, Berlin, Belle-Alliancestraße 32.

Frauen nehmen bei Störungen unser Mittel „Extra Stark“ mit Garantieschein M. 9,— für besonders hartnäck. Fälle M. 12,50. Sanitas-Depot Halle a. S. 258.

Erster Berliner Damen-Frisier-Salon empfiehlt sich zur Kopfwäsche :: Maniküre Frisieren :: Schönheitspflege Fr. R. Roewer, Bad Salzbrunn, Felsenhaus, am Kurpark (am Annaturm).

Zerbrochener Haarschmuck, wie Spangen, Pfeile, Kämme, werden repariert in der Haarschmuck-Klinik, Löperstraße 26 bei Helene Bruske.

Sämtliche Reparaturen von **Nähmaschinen** werden zu jeder Zeit aufs beste ausgeführt.

Rich. Matusche, Löperstraße Nr. 7.

Gemeindesparkasse u. Ortsgirokasse Dittersbach.

Mündelsicher.

Mündelsicher.

Geöffnet: werktags von 8—1 Uhr.

Für die Einlagen haftet die Gemeinde mit ihrer Steuerkraft.

$3\frac{1}{2}$ und 4% Tageszinsen.

Einrichtung von Überweisungskonten mit $3\frac{1}{2}$ % Verzinsung.

Kostenlose Einziehung auswärtiger Spareinlagen.

Heimparkbüchsen. — Sparmarken.

Kostenlose Verwahrung von Sparbüchern und Kriegsanleihen.

Strenge Amtsverschwiegenheit.

Versicherung von Reisegepäck

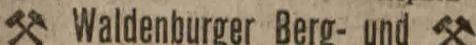
gegen Diebstahl, Beraubung u. Abhandenkommen einschl. des Aufenthaltes im Hotel od. Kurhaus übernimmt zu mäßigen Prämien

„Vaterland“, Rückvers. A.-G.

Vertretung: Hermann Reuschel,
Waldenburg, Auenstrasse 37.

Telephon 423.

Telephon 428.



Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken usw. nimmt entgegen

Musikdirektor Max Kaden,

Albertistrasse 12.

Telephon 423.

Telephon 428.

Zigaretten,

Blaser, Schweidnitz, Büttnerstrasse.

Den Herren Chordirigenten

von Kapellen und Gesang.
vereinen empfehle mein Lager in

Orchestermusik jeder Besetzung
sowie Männerchöre.

Herm. Reuschel, Musikalienhandlung
am Sonnenplatz.
Fernruf 432.

(Bestellung von auswärts durch Karte erbeten.)

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.

Waldenburg,

Ring 12 u. Schenerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Empfehlenswerte Restaurants und Ausflugsorte.

Waldenburg-Altwasser. Restaurant „Germania“.

Gut eingerichtetes Familienlokal.
Gesellschaftszimmer. Freundliche Bewirtung.
Hochachtungsvoll Paul Fiebig.

Waldenburg-Altwasser. Waldhaus Elisenhöhe,

herrlich gelegen, mit schönem, großem Garten, Kolonnaden und
Gesellschaftssaal, hält sich Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Jeden Sonntag Kaffee. Tel. 207. Paul Heinz.

Altwasser. Vogelkoppe

590 m ü. d. Meere, in 20 Min.

Waldwegen bequem zu erreichen. Herrliche Rund- und Fernsicht.

Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Camera

obscura. Großer Spielplatz für Kinder.

Jeden Sonntag: Tanzkränzchen. Hochachtungsvoll Hermann Herzog.

Tanzkränzchen. Hoch

nichtung über das Metall — es kommen nunmehrlich Aluminium, Zink oder auch Kupfer als Mischung in Betracht — sieht noch nicht fest, ebenowenig die Ausführung der neuen Münzen; die Ausprägung wird aber jedenfalls nicht im Silber erfolgen. Es dürfte in größerer Pofen solcher Gelöslichkeit in Auftrag gegeben werden, der sich auf mehrere Millionen bezieht. — Der Aufruf der einzulegenden 50-Marschne mit grauem Band ist, wie wir hören, zunächst nur für die Scheine zu erwarten, die das Datum "20. Oktober 1918" tragen.

* Dittersbach. Die jüngere Abteilung des Vereins junger Männer unternahm am 12. und 13. d. J. eine Wanderschaft nach Silberg, an der 50 Mitglieder teilnahmen. Am Sonnabend nachmittag ging die Fahrt bis Neurode und von da zu Fuß nach Fort Spitzberg. Im Jung-Deutschlandshaus gab es ein vergnügliches Nachtlager, bei dem am Schatz nicht viel zu denken war. Am Morgen hütte zunächst die Natur die Landschaft ein, dann aber hob sich der Schleier, so dass man die Schönheiten der dortigen Gegend genießen konnte. Nach Besichtigung des

Städtchens und kurzer Morgenandacht in der Kirche ging es hinauf zum Donjon, der mit seinen Befestigungen und unterirdischen Gängen und Gemächern viel Interessantes bot. Ein gutes Mittagessen auf Fort Spitzberg stärkte zum Heimmarsch, der nun unter freiem Himmel über Wolsendorf, Köppernick nach Station Centnerbrunn führte.

sich dadurch das Herz der Arbeiter erobert. Große Heiterkeit erregt das dreiköpfige Lustspiel: „Die wahre Liebe ist das nicht.“

Die Meisterprüfung im Handwerk.

Wie Sie sich für die Meisterprüfung vorgeschriebenen Kenntnisse in Buchführung, Werkstätte, Rechnung und Gesetzeskunde auf eine angenehme Weise aneignen können, teilt Ihnen umsonst und unverbindlich mit
Richard Haffner, Liegnitz 3, Wilhelmstraße 52.

Wettervorhersage für den 20. Juli:
Veränderlich, zu Niederschlägen neigend.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: V. Münn, für Reklame und Inserate: G. Ander, sämtlich in Waldenburg.

Der Verein Arbeitsvermittlung für hilfsbedürftige Weber in Michelsdorf, Kr. Waldenburg i. Schl., über den der Vaterländische Frauen-Zweigverein Waldenburg das Protektorat ausübt, hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Am 16. Juli starb nach schwerem Leid.

der Kreiskommunal- und Kreissparkassenrendant

Herr Robert Birn,

der Jahrzehntelang die geschäftliche Kontrolle über diesen Verein in mustergültiger, unermüdlicher Arbeitslust ausgeübt hat.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein dankbares Andenken bewahren.

Der Vorstand
des Vaterl. Frauen-Zweigvereins.

Johanna von Tielsch,
Vorsitzende.

Schuhmacher-Zwangs-Innung Waldenburg.

Kollege H. Menzel (Sandberg)

ist gestorben. Beerdigung: Sonntag nachmittags 4 Uhr.
Versammlung der Kollegen um 3½ Uhr nachm.
in Streckenbach's Gasthof.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders,

des Schleppers

Paul Schneider,

sagen wir allen, allen ein herzliches „Gott vergelt's!“

Hermsdorf, den 10. Juli 1918.

Die trauernden Eltern:

August Schneider, nebst Frau,
und Geschwister.

Trauer-Hüte

Neueste Formen
stets vorrätig!

Umarbeitungen
schnellstens!

Ottlie Krüger,

Gartenstraße Nr. 26. Fernruf 545.

Privat-Mittagstisch n. z. vergeb.
Auenstraße 23 e, 4. Etage.

2 Pferde,
5- und 7-jährig, verkauft
Wieland, Auenstraße 7.

Blanes Seidentrikot-Jackett
billig zu verkaufen. Wo? sagt
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bu verkaufen:

1 Handwagen,
4-5 Ztr. Tragkraft, neu, pass.
für Geschäftsmann, bei
Wilhelm Klose,
Hermannstraße 12, part

Großes Vogelhauer
billig zu verkaufen bei Hanko,
Neu Salzbrunn, Eigenh.-Nr. 2.

Von den Lichtbildbühnen.

- Das Apollo-Theater hat für seinen neuen Spielplan einen Film erworben, der durch die Marke der Gedanken und die Wirklichkeit der Handlung allen Kreisen zur Ausklärung dienen kann. Das gewaltige vierjährige Ausklärungswert: „Das Tor der Freiheit“ hat Szenen aus dem großen oberösterreichischen Bergarbeiterstreit im Mittelpunkt und wirkt darum gerade durch seine Wahrheit überzeugend. Die Hauptrolle wird musterhaft ausgefüllt von der bekannten und allseitig beliebten Berliner Film Schönheit Botte Neuemann, die als Tochter des reichen Kohlenmagnaten die vernünftigen sozialistischen Gedanken verwirklicht und

Leere Odolflaschen

werden in den Odol-Verkaufsstellen zurückgekauft
10 Pf. per grosse Flasche
6 „ „ kleine „

Alteisen,

zinst.
Blei,
Messing,
Kupfer
taut
Max Gattmann,
Dittersbach, Hauptstraße Nr. 2.
Auf Wunsch Abholung.

Registrier-Kasse

mit Schenkanswerter zu kaufen
gefunden. Angebote unter 3. 100 in die Geschäftsstelle d. Bta. erbeten.

Neuer Anzug mittl. Klaur.
zu verkaufen bei Schäffer, Schenerstraße 8.

Eine gute Sporthose
mit Halbweste ist preiswert zu verkaufen
Auenstraße 23 d, pt.

Rückenmöbel, sowie Noten
umzugshalber billig zu verkaufen
Gartenstraße 25, II, 1.

Eine neue, komplett
Ausge-Einrichtung
ist umständlicher aus Privat-
hand billig zu verkaufen. Wo?
sagt die Geschäftsstelle d. Bta.

Darlehn

in jeder Höhe. Hypotheken auch
außerhalb Brandkasse 4-6%/
Allg. Bewertungs-Gesellschaft.
J. B. Keil, Dittersbach, Schulstr. 18

Private Darlehn
gibt Gelddarlehn jedem, günstige
Bedingung. Melior, Berlin,
Brückstraße 8.

Selbstgeber verleiht
schnell Geld, Ratenzahlg.
diskret gestattet.
J. Maus, Hamburg 5.

Tanz-Schule A. Gröscheck

lehrt täglich gründlich und
schnell Rund- u. Touren-
tänze, sowie Changieren.
Einzel-Unterricht

zu jeder Tageszeit, auch vorm.
Anmeldung, in meiner Wohnung:
Gottesberger Str. 21, III. Etg.
(früher Gaihof z. preuß. Adler), u.
Gaihof z. gold. Stern, b. Wirt
A. Gröscheck und Frau.

Glückige intelligente Arbeiter,

Angehörige o. Gewerkschaftsbe-
amte, die an der Lösung wirt-
schaftlicher Fragen a. d. Bezirk-
mitarb. wollen, sofort nebenberil.
gesucht. Off. an: „Agrarsozialist“,
Glatz (Schlesien), postlagernd.

Gasthof zur Stadt Friedland. Ausschank von Schultheiß-Bier.

Möbel

Schränke, Vertikos,
Kommoden, ::: Bett-
stellen, Spiegel usw.

großer Auswahl zu billigsten Tagespreisen
R. Karsunký,
Waldenburg i. Schl., Ring 10, 1. Etage.

Glückige Herren und Damen

Fräulein, 29 Jahre alt, im
Kochen und Haushalt gut
erfahren, sucht zum 1. Septbr.
Stellung als Stange. Sonntags
frei. Angebote unter „Stütze“ in
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

kleine Anzeigen
finden in der
„Waldenburger Zeitung“
zweckentsprechende Verbreitung.

3-4 Zimmer und Küche,

möglichst an der Straßenbahnlinie gelegen, sofort oder Oktober
von Beamten zu mieten gewünscht.
Angebote unter K. 908 an die
Geschäftsstelle dieser Bta. erbeten.

Wohnungsaustausch.

Zweimal Stube und Küche
gegen dasselbe in Neu-Waldenburg,
eventl. auch Barackenwohnung.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Ich suche ein
bis zwei gut möbl. Zimmer
mit Bad- u. Telefonbenutzung
für sofort od. 1. August in Waldenburg zu mieten. Angeb. unter
F. Z. i. d. Geschäftsst. d. Bta. erb.

Suche für 1. Septbr. d. 3.
oder unmöbl. Zimmer. Lehrerin
Beck, kathol. Schule, daselbst.

Städtischer Wohnungsnaheweis.

Zu vermieten:

1 Werkstatt, 1 Lagerraum.

Gesucht werden:

1 Neun-, 1 Sieben-, 1 Sechszimmerwohnung, mehrere
Fünf-, Vier-, Drei- und Zweizimmerwohnungen, mehrere
Stuben mit Küche, einzelne Stuben, sowie möbl.
Zimmer und Schlafräume.

Nähre Auskunft im städtischen Wohnungsnaheweis — Pleß-
scher Hof — 2. Obergeschoss, Zimmer Nr. 37.

Wir erachten die Vermieter dringend im allgemeinen Interesse
und zur Vermeidung ihrer Bestrafung, alle Wohnungen, Geschäftsräume,
Wäden, Werkstätten und sonstige gewerbliche Räume, fernher
möblierte Zimmer und Schlafräume, deren Vermietung beabsichtigt
ist, sofort dem städtischen Wohnungsnaheweis anzumelden.
Ebenso in jede stadtgebundene Vermietung, gleichgültig ob sie mit
oder ohne Vermittlung des Wohnungsnaheweises erfolgt, sofort
dem Wohnungsnaheweis zu melden. Ebenso ist Meldung zu er-
stellen, wenn Räume, die bisher vermietet waren, für eigene
Zwecke des Vermieters in Benutzung genommen oder außer Ben-
utzung gestellt werden. Bei Unterlassung der Meldung tritt Be-
strafung ein.

Waldenburg i. Schl., den 17. Juli 1919.

Wachsmann's Tanz-Institut,

Waldenburg, Ring 23, I. Eigener Tanzsalon.

Der nächste Kursus für

Tanz- und Anstandslehre

beginnt Dienstag den 22. Juli, abends 7 Uhr,
im Saal der „Stadtbrauerei“.

Kursus für Vorgeschrifte

beginnt Mittwoch den 23. Juli, abends 8 Uhr,
im eigenen Tanzsalon.

Walzer, Rheinländer, Polka, Schieber, Schleicher, Aufroller, Geellschaftstrollen, Prinzessin Feodora - Walzer.

Weitere Anmeldungen nimmt gütigst entgegen

Maria Wachsmann,

Lehrerin der Tanzkunst.

Achtung!

Ehe Sie wo anders kaufen, besichtigen Sie mein großes Lager in

Regulatoren, Freischwinger, Salonzähren, Hauszähren u. Weckern.

Nur erstklassige Fabrikate!

Achten Sie genau auf meine Firma!

Oskar Opitz, Uhrendienst-

Freiburg i. Sch., Waldenburger Str. 11.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen,

Ortsgruppe Dittersbach und Umgebung.
Sonntag den 20. Juli 1919, nachmittags 2 Uhr:

Veranstaltung

im Gasthof „zum Försterhause“ in Dittersbach.

1. Bericht über die Tätigkeit des Volksbundes.

2. Heimkehr und Empfang unserer Gefangenen.

3. Geschäftliches.

Alle ehemaligen Kriegsgefangenen werden zu dieser Versammlung zwecks Gründung einer „Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener“ herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Uhse, Kantor, 1. Vorsteher.

Lotto-Verein „Gute Hoffnung“, Waldenburg.

Sonntag den 20. Juli, im Saal des „Försterhauses“ in Dittersbach:

Sommer-Bergnügen.

Freunde und Gönner des Vereins sind bestens eingeladen.

Orchester: Dittersbacher Bergkapelle.

Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

Gesangverein „Frohe Sänger“, Neu Salzbrunn.

Das diesjährige Stiftungsfest findet Sonntag den 20. d. Mts. im Gasthof zur „Preußischen Krone“ in Weizstein statt und ist als

Sommer-Bergnügen,

bestehend in Tanz, gedacht.

Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Lohnkellner-Verein

Waldenburg.

Sonntag den 20. d. Mts.:

Veranstaltung

im Ausschank des Hotel „Rößl“.

Anfang 9½ Uhr voran.

Zahlreiches Erscheinen er-

wünscht. Der Vorstand.

Steintierzucht-Verein

Seitendorf.

Sonntag den 20. Juli er., von nachmittags 3 Uhr an, im Vereinslokal Langer's Gasthaus:

Preisschießen.

Anschließend:

Tanzkränzchen.

Es lädt freundlich ein

Der Vorstand.

„Goldenes Schwerf“.

Täglich

von 7 bis 11 Uhr abends,

Sonntags

von 4 bis 11 Uhr abends:

Hochzeites Künstler-

Konzert

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonnabend den 19. Juli:

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 20. Juli:

Anfang 4 Uhr.

Altdeutsches Konzert

Es lädt freundlich ein Nossek.

„Café Kaiserkrone“.

Sonntag den 20. Juli:

Früh-Konzert.

Anfang 1½ Uhr.

Central-Hôtel „Vierhäuser“.

Sonntag den 6. Juli:

Grosses Künstler-Konzert.

Theatersaal Bad Salzbrunn.

Mittwoch den 23. Juli 1919, abends 8 Uhr:

Sinfonie-Konzert.

Orchester: Verstärkte Kurkapelle.

Solistin: Margarete Foerster-Mundry.

Dirigent: Musikdirektor Max Kaden.

Union-Theater

Nur noch bis Montag!

Das Waldenburger Stadtgespräch:

Die Prostitution.

Das grandioseste, wichtigste Filmwerk aller Zeiten.

1. Vorspiel und 6 Akte.

Dazu: Das herrliche Lustspiel:

Die Männer sind alle Verbrecher!

Große Kürschner

(H.-D.)
der Fabrik- u. Handarbeiter
(Abteilung Bergarbeiter).
Sonntag den 20. Juli c.,
vorm. 9½ Uhr:

Monats-Versammlung
im Schützenhaus.
Wegen wichtiger Tagesordnung
um zahlreiches Erscheinen
erwünscht. Der Vorstand.

Gewerkverein

der Frauen und Mädchen
zu Waldenburg.

Montag den 21. Juli 1919,
abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung
im Schützenhaus.
Um zahlreiches Erscheinen
bietet Der Vorstand.

Kronprinz, Dittersbach

Sonntag den 20. Juli c.:

Tanzkränzchen
Anfang 5 Uhr.
Es lädt freundlich ein
Frau Keller.

Gasthof zur Brauerei,
Reußenendorf.

Sonntag den 20. Juli:

Großes Tanz-Kräntzchen.
Anfang 3 Uhr.
Es lädt ergebnis ein
Felix Biedermann.

Orient-Theater
Freiburgerstraße N° 5

Von heute bis Mittwoch:

Ein großes Programm!

Die Kinokönigin

Henny Porten

in ihrem
liebreizenden Spiel:

Ihr Sport

Entzückendes
Lustspiel in 4 Akten.
Dieser Film ist in Hirschberg und im Riesengebirge aufgenommen.

Ferner der berühmte
Künstler

Friedrich Zelnik

in seinem Prachtwerk:

Das

Frühlingslied.

Drama in 4 Akten.

Kurtheater

Bad Salzbrunn.

Sonntag den 20. Juli 1919:

Drei alte Schwäne.

Operette in 3 Akten

von W. Kollo.

Montag den 20. Juli 1919:

3. Bunter Abend.

Gästspiel Lotte Goitsch,

vom Breslauer Stadttheater.

u. a.: Lotthens Geburtstag.

Lustspiel in 1 Akt von Ludwig Thoma.